HAB / FR-Koe-4_40000 / Seite 740 / 4.5.2006

TIVS | ex vetustis ac recentioribus Poëtis | congessit, | & versibus Germanicis reddidit. | [Signet] | CVM GRATIA & PRIVILEGIO | S. R. M. | GEDANI, | Typis ac sumptibus Andreæ Hünefeldii. | Anno M D C XXXIX. Mit Widmung an Joh. Preuss in Thorn d. d. Gedani, Idibus Decembribus, Anni MDCXXXVIII. BU Wrocław: 372341. Darin auch: FLORILEGII | VARIORVM | EPIGRAMMATVM | LIBER ALTER. *usw.* Vgl. LIBER UNUS auch Lipsiae: Haeredes Joh. Perferti 1639; Typis Henningi Köleri: Wratislaviae. BU Wrocław: 320362 u. 355147. S. *Szyr.,* Nr. 208–210; *Dünnhaupt: Handbuch*, 3069 f. (Art. Opitz Nr. 186. I. 1 u. 186. I. 2). Vgl. auch 381218, 390310, 390514 u. 390807 (Übersendung des Buchs).

8 Betrifft die Geburt Pz. Wilhelm Ludwigs v. Anhalt-Köthen (FG 358) am 3. 8. 1638, s. 380803 u. 380828.

381116A

Fürst Ludwig an Diederich von dem Werder

Beantwortet durch 381123. – F. Ludwig (Der Nährende) ermahnt Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte), ihm die lang ausgebliebenen, (von Werder) durchgesehenen Abschnitte seiner Psalterdichtung zu senden. Er möchte, in seinem Werk inzwischen bis auf den 127. Psalm gelangt, Werder zur weiteren Durchsicht gern die Fortsetzung schicken. – F. Ludwig hat eine Abschrift der Poetik (Augustus) Buchners (FG 362. 1641) erhalten. Er ist dabei sie zu lesen, findet sie ausgezeichnet, bemängelt aber doch einiges. Ob Werder das Werk kenne? – In der ebenfalls angekommenen Abschrift der deutschen Sprachlehre (von Christian Gueintz. FG 361. 1641) sei viel zu verbessern, wenn alles gut deutsch, verständlich und sachgemäß dargestellt werden solle. Der Verfasser erlaube zwar, das Werk auch an Martin Opitz (FG 200. Der Gekrönte) zu schikken, jedoch müsse es zuvor, vor allem in der Terminologie, revidiert werden. – Da Opitz nicht einmal den Empfang der Kritik (F. Ludwigs und anderer) an seinem Psalter bestätigt habe, vermutet der Fürst, die Anmerkungen seien abgefangen worden, wie dies durch die Schweden in Mecklenburg und in anderen Fällen in Preußen auch geschehen sei. Wollte Werder die Ausführungen auf postalischem Wege über Breslau nochmals an Opitz senden, werde Ludwig sie wiederum abschreiben lassen.

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 378r–379v [A: 379v], 379r leer; eigenh.; Sig. – Veröffentlicht in *KE*, 159; *KL* III, 126. Bibliographischer Nachweis in *Bürger*, S. 954 Nr. 121.

A Dem Viellgekörnten Reinsdorff zuhanden

Weill vom Viellgekörnten[1] eine geraume Zeit her in gesellschafft sachen an den Nehrenden nichts gelanget, als hatt man sich hiermitt erkundigen wollen, wan etwa von den übergebenen sachen zur übersehung etwas alhier wieder zu erwarten, und ein ferners fortzuschicken were, dan man nun alhier in ziemlichen vorraht vnd bis auff den 127. psalm gekommen.[2]

Es ist dem Nehrenden des Buchners deutsche Poesy[3] geschrieben zugeschickt[a], die er jetzo durchlieset, möchte woll wissen, ob sie der Vielgekörnte gesehen, sie ist zwart[4] fein, aber doch noch etwas darbey zu sagen. Also ist auch die deutsche sprachlehre[5] abgeschrieben ankommen, darinnen viell wirdt zu erinnern fürfallen, wen alles gutt deutsch, verständtlich und seiner eigenschaft nach[b] soll ausgedrucket sein. Der Scribent ist zwart zu frieden das man